Aus Zuschriften : offener Brief an Alfons Egli und Leon Schlumpf

Autor(en): **Huonker, Renata**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **80 (1986)**

Heft 6

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-143269

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus Zuschriften

Offener Brief an Alfons Egli und Leon Schlumpf

Zürich, nach Tschernobyl, 1986

Sehr geehrte Herren Bundesräte
Aus grosser Sorge muss ich Ihnen schreiben. Einige Tage nach dem Reaktorbrand von Tschernobyl, der die Strahlenmenge von tausend Atombomben des Hiroshima-Typs freigesetzt hat, haben Sie sich beeilt zu sagen, das Atomkraftwerk Kaiseraugst werde gebaut werden. Solche Zweifel und Bedenken nicht aufkommen lassende Äusserungen haben mich und viele andere Menschen tief empört.

Wir verzichten gern auf den zweifelhaften Komfort einer die Umwelt auch in vielen anderen Bereichen schädigenden Verschwendungs- und Verschleuderungsgesellschaft, wenn wir dafür ohne Gesundheitsrisiko für uns und unsere Kinder im Wald spazieren, Milch trinken und Joghurt essen, im See baden und uns an der Sonne freuen können. Das ist Leben. Alles andere ist höchstens Überleben, Dahinvegetieren.

Heute können wir unseren Kindern noch die paar rasch gekauften, vor Tschernobyl abgefüllten Liter UHT- oder Pulvermilch geben. Aber spätestens im nächsten Jahr werden wir essen, was nach Tschernobyl hier wächst. Bei Halbwertzeiten der in ganz Europa niedergegangenen radioaktiven Isotope von 30 Jahren (Cäsium-137) oder von 24'390 Jahren (Plutonium-239) werden wir unsere Kinder täglich radioaktiv verseuchen, indem wir anbauen, einkaufen und kochen.

Ihre eilfertige Bedenkenlosigkeit angesichts der Verstrahlung eines ganzen Kontinents durch die Explosion eines Atomkraftwerks müssen wir entweder als Uninformiertheit oder aber als einen den Profitsorgen der Elektrowirtschaft verpflichteten Zweckoptimismus kritisieren. Es geht nicht darum, die berechtigte Angst um die Zukunft unserer Kinder und Enkel in einer radioaktiv verseuchten Welt mit Sorgentelefonen und Desinformationsrichtlinien zu beschwichtigen. Möge diese Angst weiter um sich greifen. Sie ist heilsam.

Wir glauben den Verharmlosungen nicht. Am 22. Januar 1969 schmolzen im schweizerischen Versuchsreaktor Lucens (VD) nach nur 13stündigem Betrieb die Brennstäbe, wodurch grosse Mengen von Radioaktivität freigesetzt wurden. Der vorsichtshalber in einer Grotte gebaute Reaktor musste aufgegeben werden. Beim Reaktorunfall in Harrisburg vom 28. März 1979 entwichen allein in den 6 darauffolgenden Tagen Gase mit einer Radioaktivität von 10 Millionen Curie in die Atmosphäre, trotz des «Sicherheitsbehälters» aus Stahl und Beton.

Uns bleibt nur eins: den Schrecken in Mut umzuwandeln. Nicht die Macher, nicht die Verharmloser, nicht die Beschöniger, nein, wir, die zutiefst Erschrockenen, wir können eine Hoffnung formulieren. Wir glauben, dass nur der radikale Pazifismus uns noch rettet: Friede mit der Natur, Friede mit den Menschen auf der ganzen Erde.

Das Atomkraftwerk Kaiseraugst darf nicht gebaut werden. Aus Sicherheitsgründen und als echte Energiesparmassnahme fordern wir die sofortige Stillegung der fünf noch funktionierenden Atomkraftwerke in unserem Land. Denn selbst nach der Stillegung werden uns ihre strahlenden Ruinen noch jahrzehntelang gefährden.

Eine ebenso ernste Sorge betrifft die atomare Rüstung in der ganzen Welt, besonders in Europa. Wer kann uns garantieren, dass nicht bereits in der nächsten Nacht in Ost oder West ein Cruise Missile oder eine SS 20 losgeht? Wir fordern den Bundesrat dringend auf, bei allen Staaten, wo Atomwaffen produziert oder gelagert werden, auf deren Verschrottung und sichere Endlagerung zu dringen.

Mit mir werden ungezählte junge Menschen, schwangere Frauen, Mütter, Väter und alle nachdenklich Gewordenen nur noch Politikerinnen und Politiker unterstützen, welche diese einfachen und wirklich dringenden Forderungen zu den ihren machen.

Renata Huonker
Pfarrerin in Zürich
32jährig, Mutter von 3 Kindern